

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 7 (1931-1932)
Heft: 6

Artikel: Mehr Hirn, weniger Horn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MEHR HIRN, WENIGER HORN

Von einem Fahrprüfungsexperten

mit einer Illustration von H. Laubi

Das gediegenste Intermezzo, das mir in meiner ganzen Praxis passierte, ist folgendes: Ein Ingenieur kommt zu mir und frägt: « Erlauben Sie, darf ich Sie etwas fragen? Hören Sie, muss man zur Automobilprüfung den Wagen mitnehmen oder wird die Sache nur auf dem Bureau gemacht? » Der gute Mann hat eine Ahnung. Er soll uns mal zuschauen, wenn wir hundemüde nach 6 Uhr im « Helvetia » unseren Schoppen nehmen. Es braucht etwas, jeden Tag von morgens bis abends in einem Auto zu sitzen, das von einem Menschen geführt

ist, von dem Sie nicht wissen, ob er fahren kann oder nicht.

Zugegeben, wir schweben nicht minütlich in Lebensgefahr, Gott sei Dank passiert bei den Automobilprüfungen nicht soviel, wie man glauben könnte. Es kommt ja vor, dass ein Wagenlenker noch die Mauer eines Hauses oder einen Baum in Anspruch nehmen muss, um anzuhalten, aber soweit ist es doch noch nicht gekommen, dass ich meine Knochen auf der Strasse zusammensuchen musste. Ein so rasendes Tempo hat man ja bei der Prüfung nicht, und da ich im Not

fall immer noch die Bremsen ziehen kann, geht es gewöhnlich mit einigen Scherben ab. Unsympathischer sind die Seitenwagenprüfungen, da sitzt der Experte im Seitenwagen, wehrlos, und ist dem Fahrer vollständig ausgeliefert.

Die wirklich gefährlichen Situationen sind immer auf zwei Ursachen zurückzuführen: Frechheit der Fahrer oder Lampenfieber. Im Grunde ist beides dasselbe, denn gerade das Lampenfieber wird gewöhnlich durch übermässige Froschheit zu verdecken gesucht.

Das Auto als Nervenberuhigungsmittel

Der äussere Anlass zum Unglück ist gewöhnlich der, dass einer statt auf die Bremse, auf den Gashebel drückt und geradewegs auf eine Mauer oder eine Treppe zufährt. Das herrlichste Beispiel in dieser Hinsicht habe ich vor einem Jahr erlebt.

Kommt da eine Dame aus Berlin, Typus klein, dick und frech, und gleich wie sie mich sieht, sagt sie: « Ach, das ist ja lächerlich, ich habe doch Fahrschein aus Berlin, das ist doch lächerlich, dass ich hier in der Schweiz nochmals die Prüfung machen muss, ein so kleinliches Land, das ist ja lächerlich. »

Ich sagte: « Wollen Sie die Prüfung machen oder nicht. Ich bin Experte, nicht Diskussionsredner. »

« Na, dann kann man's ja mal riskieren, aber es ist doch lächerlich, einfach lächerlich. »

Schon am Anfang konnte sie rechts und links nicht unterscheiden. Nach zwei Minuten kommt von der Brücke her ein Saurerlastwagen. Sie stösst einen kleinen Schrei aus und statt anzuhalten, gibt sie Vollgas und fährt mit aller Wucht auf

den Wagen los. Ich ziehe im letzten Moment die Bremse noch an, so dass der Zusammenstoss nicht mehr so heftig ist. Natürlich konnte ich ihr die Fahrbewilligung nicht erteilen. Ich schrieb auf meinen Rapport: « *Eignung ausgeschlossen, verweigere eine 2. Prüfungsabnahme.* » Aber geärgert habe ich mich über die Person. Drei Monate nachher erfuhr ich dann zufällig, dass die Dame schon seit längerer Zeit Patientin eines Nerven-sanatoriums war und dass ihr der Arzt empfohlen hatte, zur Beruhigung ihrer Nerven Auto zu fahren.

Ein anderer Unfall, an dem ich allerdings nicht ganz unschuldig war, ist mir mit einem 55jährigen Ostschweizer passiert. Bevor wir ins Auto steigen, sagt der Kandidat, er sei vor 15 Jahren oft Auto gefahren, es sei wohl nicht mehr nötig, dass er eine regelrechte Prüfung mache.

Ich meinte: « Wir können es ja einmal probieren. »

Ich fuhr mit ihm an eine giftige Kreuzung, an der man sofort sieht, ob einer vorsichtig fährt oder nicht. Der Prüfling fährt natürlich so unvorsichtig wie nur möglich in die Querstrasse hinein.

Es entspinnt sich folgender Dialog:

Ich: « Hören Sie, in Zukunft machen wir an solchen Kreuzungen einen Sicherheitshalt. »

Er: « Hören Sie, sie brauchen mich nicht mehr zu lehren Autofahren, ich weiss schon, wie man in eine Strasse hineinfährt, es ist wenigstens nichts passiert, oder? »

Ich: « Machen Sie, was Sie wollen, ich habe Sie gewarnt. »

Nachher fuhren wir ein paar Minuten, bis wieder so eine giftige Kreuzung

kommt. Ich habe nichts gesagt, aber ich habe das Tram kommen sehen, und wirklich, er stösst mitten in den vorderen Wagen hinein. Den ganzen Vorderwagen hat es ihm geschlossen und recht ist es ihm geschehen. Nachher wollte er mir noch Vorwürfe machen und sagte, ich hätte die Handbremse anziehen sollen, denn ich habe doch gewusst, dass er unvorsichtig fährt.

Bei den meisten ist das Lampenfieber nach ein paar Minuten vorbei. Aber gerade ältere Leute lassen sich gern von einer Aufregung hinreissen, aus der sie nicht mehr herauskommen, wenn nicht alles wie am Schnürchen geht. Diese Patienten tun mir leid, aber ich kann ihnen nicht helfen. Wenn Leute während der ganzen Prüfung aufgeregt sind, so ist das eben ein Zeichen, dass sie sich nicht zum Autofahren eignen. Und wenn einer gefahren ist wie Karl der Große, wenn er die Prüfung nicht besteht, so fliegt er halt.

Man muss begreifen, dass wir Lampenfieber nicht als Entschuldigungsgrund gelten lassen können. Wenn einer beim Schulexamen aufgeregt ist und er kann den Orgetorix, den er vorher so schön gewusst hat, plötzlich nur mehr mit Stottern aufsagen, dann wird der Lehrer ein Auge zudrücken und sagen: « Ich weiss schon, Fritzli, das Du es eigentlich kannst », aber beim Autofahren kommt es nicht darauf an, dass man es « eigentlich » kann, sondern, dass man es immer kann.

Kopfrechnen schwach, Autofahren gut

Bei einer Fahrprüfung ist es wichtig, dass bei einem Kandidaten seine Reaktionszeit festgestellt wird. An einem be-

stimmten Fixpunkt rufe ich « stopp ». Die Reaktionszeit ist nun diejenige Zeit, die verfliesst, zwischen dem Moment, wo das Gefahrensignal abgegeben wird, bis zum Moment, in dem der Fahrer tatsächlich bremst. Viele reagieren viel zu langsam, viele auch so, dass sie « bäh » rufen, gar nichts machen und womöglich noch die Hände in die Höhe strecken.

Es gibt sehr intelligente Leute, welche sich nicht zum Autofahren eignen, weil sie zu langsam reagieren. Sie bringen es einfach nicht fertig, plötzlich anders zu disponieren, wenn unvermittelt ein Hindernis auftaucht. Andere wieder sehen sehr dumm aus (und sind vielleicht auch dumm) und geben trotzdem ausgezeichnete Autofahrer ab. Es ist schon mancher im Auto gesessen, er hat kaum reden können, beim reden angestossen und in jeder Beziehung einen fürchterlich beschränkten Eindruck gemacht, aber er fuhr mit überraschender Sicherheit und Ruhe.

Der Fahrzeuglenker muss eine Art sechsten Sinn haben. Er muss es im Gefühl haben, wie die ganze Verkehrslage nach einer Viertelsekunde aussieht. Er muss auch Sinn haben für Distanz, Raumempfinden. Eine merkwürdige Erscheinung ist, dass die meisten Fahrer eine furchtbare Angst vor einer Mauer, einem Geländer oder einem Strassenbord haben. Fast keiner getraut sich, in 20 cm Abstand in einiger Geschwindigkeit einem Geländer entlang zu fahren. Wenn aber ein Fußgänger am Trottoir steht, so hat derselbe Fahrer keine Bedenken, so nahe an ihm vorbeizufahren, dass er ihn fast streift. Und doch ist das viel gefährlicher. Der Mensch müsste doch nur eine

Hand heben oder einen Schritt machen und das Unglück wäre da.

Neben denen, die untauglich sind, weil sie keinen Sinn für die Strasse haben, stehen die, welchen jedes Gefühl für die Maschine fehlt, jedes mechanische Gefühl. Diese haben insbesondere Schwierigkeiten beim Rückwärtsfahren und Parkieren.

Selbstverständlich spielt das Alter eine ziemliche Rolle. Es ist klar, dass eine 60jährige Dame, die Maschinenschreiben lernt, mehr Mühe hat, als ein 16jähriges Mädchen. Genau so ist es beim Autofahren, nur mit dem Unterschied, dass man beim Maschinenschreiben höchstens eine Schreibmaschine kaputt machen kann, beim Autofahren jedoch ganz andere Interessen auf dem Spiele stehen. Ich habe schon vielen älteren Leuten vom Fahren abgeraten und manche haben mir nachher dafür gedankt. Ältere Leute sollten in der Regel nicht mehr fahren lernen. Wer über 50 Jahre alt ist, eignet sich nicht dazu. Ältere Leute geben sich zwar ungeheure Mühe und machen manchmal keine Fehler, ausser einem, sie fahren furchtbar zögernd und werden dadurch zu Verkehrshindernissen. Es ist oft ein Graus zuzusehen, was sich ältere Mütter und Väter in dieser Beziehung leisten. Ein ganz vorsichtiger Herr stieg sogar vor einer Strassenkreuzung aus, um nachzusehen, ob links oder rechts ein anderes Fahrzeug kommt. Nachher setzte er sich wieder in den Wagen, und wie er die Kreuzung überqueren wollte, kam ein Tram. Der Experte musste ihm in diesem Moment das Steuer aus der Hand nehmen.

Keine Regel ohne Ausnahmen! Es gibt 60jährige, die sehr gut fahren. Ich habe

letzthin einen 72jährigen gehabt, der hat zwei Monate lang gelernt und nachher die Prüfung tadellos bestanden.

Interessant ist, dass man mit Leuten, die kleine körperliche Gebrechen haben, im allgemeinen sehr gute Erfahrungen macht. Sie kompensieren ihr Gebrechen durch eine ganz ausserordentliche Aufmerksamkeit. Ich kenne den Fall eines Einäugigen, der so gut reagierte, dass man fast sagen kann, er sei dem normalen Menschen gegenüber im Vorteil gewesen, trotzdem man eigentlich zum Autofahren sechs Augen haben sollte, zwei vorne, zwei hinten und je eines auf jeder Seite.

Die häufigsten Fehler

Wie verhält es sich mit den Frauen? Sie fahren im allgemeinen nicht schlechter, aber auch nicht besser als die Männer. Vor allem verstehen sie nicht recht mit der Maschine umzugehen, auch das Rückwärtsfahren macht ihnen Schwierigkeiten. Sie drehen fast immer die Steuerung verkehrt.

Wenn die Frauen relativ gut abschneiden, muss in Betracht gezogen werden, dass sie im allgemeinen nicht aus den gleichen Kreisen kommen wie die männlichen Kandidaten. Die Frauen, die die Prüfung machen, sind häufig aussergewöhnliche Frauen, entweder Frauen mit männlicher Energie, oder dann junge reiche Töchter, sogenannte Sportgirls. Gerade diejenigen, die sportlich durchgebildet sind, haben immer einen Vorteil. Die beste Prüfung, die jemals bei mir gemacht wurde, wurde vor zwei Jahren von einer jungen Dame gemacht. Es war verblüffend, wie ruhig und überlegen sie fuhr. Der Vater hatte mir extra

vor der Prüfung angeläutet und gesagt : « Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Tochter das erstmal fliegen lassen würden. » Ich musste aber dem Papa nach der Prüfung telephonieren, seine Tochter sei so tadellos gefahren, wie überhaupt noch kein Prüfling zuvor.

Die häufigsten Fehler, die bei einer Prüfung gemacht werden, sind folgende :

1. Linkskurve geschnitten.
2. Rechtskurve auf der falschen Seite genommen.
3. Rückwärtsfahren ungenügend.
4. Kollisionsgefahr (Notbremse des Experten notwendig gewesen).
5. Kollision beim Ausweichen in der Kurve.
6. Fahrt auf das Trottoir.
7. Vollgas statt Bremsen.
8. Kollision beim Parkieren.

Wenn einer nur einen der obigen Fehler macht, so ist er erledigt, selbst wenn er daneben gut gefahren ist.

Ein nicht so schwerwiegender, aber um so unsympathischerer Fehler ist das pathologische Hornen. Viele Autofahrer haben während der ganzen Fahrt das Horn in der Hand und hornen und hornen, dass man fast verrückt wird dabei. Wenn dann etwas passiert — und das geschieht sehr häufig bei den krankhaften Hornern — so haben sie die bekannte Ausrede : « Ich habe Signal gegeben, der andere hat nicht gehornt. » Man soll mit dem Hirn fahren und nicht mit dem Horn.

Junge Leute müssen im allgemeinen weniger lang lernen, als ältere Kaliber. Es gibt einen Schlüssel, der nach meiner Erfahrung in den meisten Fällen stimmt : Man braucht ebensoviel Fahrstunden als man Jahre zählt. Ein 25jähriger muss

also etwa 25 Stunden lernen bis er so weit ist, wie ein 50jähriger in 50 Stunden. Bei Frauen muss man zum Alter (zum wirklichen, nicht zum angegebenen Alter) noch etwa 10 dazu zählen.

Ich werde häufig gefragt, ob es richtiger sei, auf einem alten, oder auf einem neuen Wagen zu lernen. Das kommt ganz darauf an. Im Interesse des Wagens ist ein alter Wagen vorzuziehen. Es ist aber keine Frage, dass es viel leichter ist, auf einem neuen Modell zu fahren. Ich bin sicher, es kommt nicht selten vor, dass Kandidaten in einem alten Wagen die Prüfung nicht bestehen, die sie in einem neuen Amerikaner machen würden. Erstens sind die neuen Wagen viel zuverlässiger und zweitens sind sie mit allen modernen Schikanen ausgerüstet und deshalb einfacher zu führen.

Das lustige Frag- und Antwortspiel

Es gibt nicht nur eine praktische, sondern auch eine theoretische Prüfung. Diese ist aber nicht so wichtig. Natürlich muss man auf alle Fälle die Verkehrs vorschriften kennen. Auf technische Kenntnisse gebe ich aber nicht viel. Das Auto ist ja heute ein Werkzeug wie ein anderes, und es kommt nicht darauf an, zu wissen, wie es im Innern konstruiert ist, sondern darauf, dass man weiß, wie man es handhabt.

Die Antworten sind manchmal sehr amüsant.

F r a g e : « Was würden Sie machen, wenn ein Vergaserbrand in Ihrem Wagen entsteht ? »

Die meisten Männer antworten : « Ich nehme rasch meinen Mantel und binde ihn herum. »

Einer sagte: « Das macht nichts, ich bin Casco versichert. »

Die Damen sagen: « Ich springe fort und telephoniere der Feuerwehr. »

Frage: « Was machen Sie, wenn der Wagen nicht mehr läuft? »

Die Damen antworten: « Dann lasse ich ihn stehen und telephoniere einem Mechaniker. »

Frage: « Was haben Sie für einen Motor im Wagen? »

Die Frauen sagen gewöhnlich: « Einen Automobilmotor. »

Frage: « Angenommen, Ihr Wagen läuft einen Berg hinunter, die beiden Bremsen versagen, wie bringen Sie den Wagen zum stehen? »

Die Männer geben meistens die richtige Antwort: « Ich kuppele einen Tiefgang ein und bremse mit dem Motor ab. »

Die Frauen antworten: « Da fahre ich an ein Bord, dann kommt der Wagen von selbst zum Stehen. »

Eine Dame meinte: « Dann steige ich aus und lege einen Schirm unter. »

Der unangenehmste Moment ist für mich dann, wenn ich den Leuten sagen muss, dass sie die Prüfung nicht bestanden haben. Viele empfinden es als eine unglaubliche Schande, wenn sie ohne Fahrbewilligung im Sack heimgehen müssen.

Kürzlich kommt ein Mineralwasserhändler an die Prüfung. Er fuhr unglaublich. Trottoir hinauf und hinunter und blindlings in die Passanten.

Ich sagte ihm: « Das geht natürlich nicht, kommen Sie in sechs Wochen wieder. »

« Nein, um Gottes willen, machen Sie keinen Spass. Geben Sie mir die Bewilligung oder ich gehe ins Wasser. »

« Gehen Sie nur, ich schaue gern zu. »

« Nein, diese Freude mache ich Ihnen nicht, ich ertränke mich ohne Wagen. »

Nach sechs Wochen kam er wieder und machte eine gute Prüfung.

Ein anderer, 32jähriger, sagte: « Jetzt bleibt mir nichts übrig, als einen Revolver zu kaufen, den Waffenschein habe ich schon in der Tasche. »

Corriger la fortune

Die Frauen brechen gewöhnlich in Tränen aus. Diese Tränen sollen häufig dazu dienen, das harte Herz des Experten zu erweichen. Manchmal werden zu diesem Zweck auch weniger harmlose Mittel angewandt.

Vor zwei Jahren habe ich eine Dame geprüft, die ist mir während der Prüfung in einen Spritzenwagen hineingefahren, dabei hat es ihren Kühler gestaucht und den Scheinwerfer zerdrückt. Jetzt wurde sie erst recht aufgereggt, ich musste schliesslich selbst fahren. Wie ich den Zettel schrieb: « *Fahreignung ungenügend* », fing sie an zu weinen:

« Aber, Herr Suter, bekomme ich jetzt keine Fahrbewilligung? »

« Nein, Sie werden begreifen. »

« Lieber Herr Suter, bitte, bitte, tun Sie mir das nicht zuleide. Geben Sie mir eine Fahrbewilligung. Sie können von mir haben, was Sie wollen. »

« Nein, bedaure. »

Eine andere Kandidatin hat während der Fahrt begonnen, zärtlich zu werden, sie hat mich am Hals gehalten usw. Ich bin aber stark geblieben, und wie mir die Sache zu dick wurde, habe ich zu ihr gesagt, es wäre gescheiter, sie würde zu Hause Strümpfe flicken.

Die Männer wenden massivere Mittel an. Direkte Bestechungsversuche sind

zwar nicht mehr so häufig wie früher, kommen aber immer noch vor.

Gerade heute morgen machte ich die Prüfung mit einem richtigen, harthölzernen Bauern. Kurz vor Schluss streifte er einen Kinderwagen.

Ich sagte: « Die Prüfung ist ungenügend, die Gebühr beträgt Fr. 20. »

Da gibt er mir Fr. 20 und Fr. 50 dazu und bemerkt: « Die Sache ist dann erledigt, ich hole mir die Bewilligung morgen, verstanden. »

« Was fällt Ihnen ein, ich bin doch keine Serviertochter. »

« Was ist, tun Sie doch nicht so dumm. »

Den habe ich aber schön angepfiffen. Er kam nie mehr zu einer Prüfung.

Einem Kollegen von mir legte ein stattlicher Herr eine Fünfzigernote auf den Sitz und sagte: « So, das ist dann für Sie. »

Der Experte schrie: « Glauben Sie wirklich, ich lasse mich auf eine solche Gaunerei ein? Aber weil die Note nun schon einmal da ist, gehen wir gleich miteinander auf die Post und zahlen die Fr. 50 zugunsten der Wassergeschädigten am Rhein ein. »

Der Kandidat wurde durch den Auftritt so aufgeregt, dass er die Prüfung nicht bestand.

Ein bekannter Direktor hatte einige Zeit vor der Prüfung die genauen Adressen sämtlicher Experten ausforschen lassen. Nachher kaufte er im voraus eine silberne Uhr. Zur Prüfung kam er mit einem Chauffeur. Wie es dann hieß: « Experte B. fährt mit Ihnen », übergab er seinem Chauffeur das Päcklein mit dem Auftrag: « Bringen Sie das sofort Herrn B. nach Hause » (der Chauffeur

hatte die Liste mit der Adresse aller Experten).

Wie der Experte dem Herrn Direktor nach der Prüfung mitteilte, er sei durchgeflogen, meinte dieser: « Machen Sie keine Spässe, wenn Sie nach Hause kommen, liegt eine Überraschung für Sie vor. Die Sache ist also in Ordnung, nicht wahr? »

Die Uhr wurde natürlich zurückgeschickt.

Manche Kandidaten machen die Sache etwas bescheidener: Sie geben uns einen halben Franken und sagen: « Da nehmen Sie ein Bier. »

Andere wieder, vor allem Kaufleute in den mittleren Jahren, fahren vor eine Wirtschaft: « So jetzt halten wir an, der Frass ist schon bereit. »

Auf alle diese Dinge gehen wir natürlich nicht ein.

Schlafwandler

Gerade weil vielen Leuten die Prüfung so wichtig ist, versuchen sie nicht nur, den Experten, sondern sich selbst zu beeinflussen. Es kam gar nicht sehr selten vor, dass einer, der sich Mut antrinken wollte, mit einem kleinen Schwips zur Prüfung kam.

Ein Kandidat fiel, als er aussteigen wollte, direkt zum Wagen heraus. Der Fahrlehrer hatte ihm empfohlen, vor der Prüfung einen Schoppen Wein zu nehmen, damit es besser gehe. Er hatte aber gleich einen Liter getrunken.

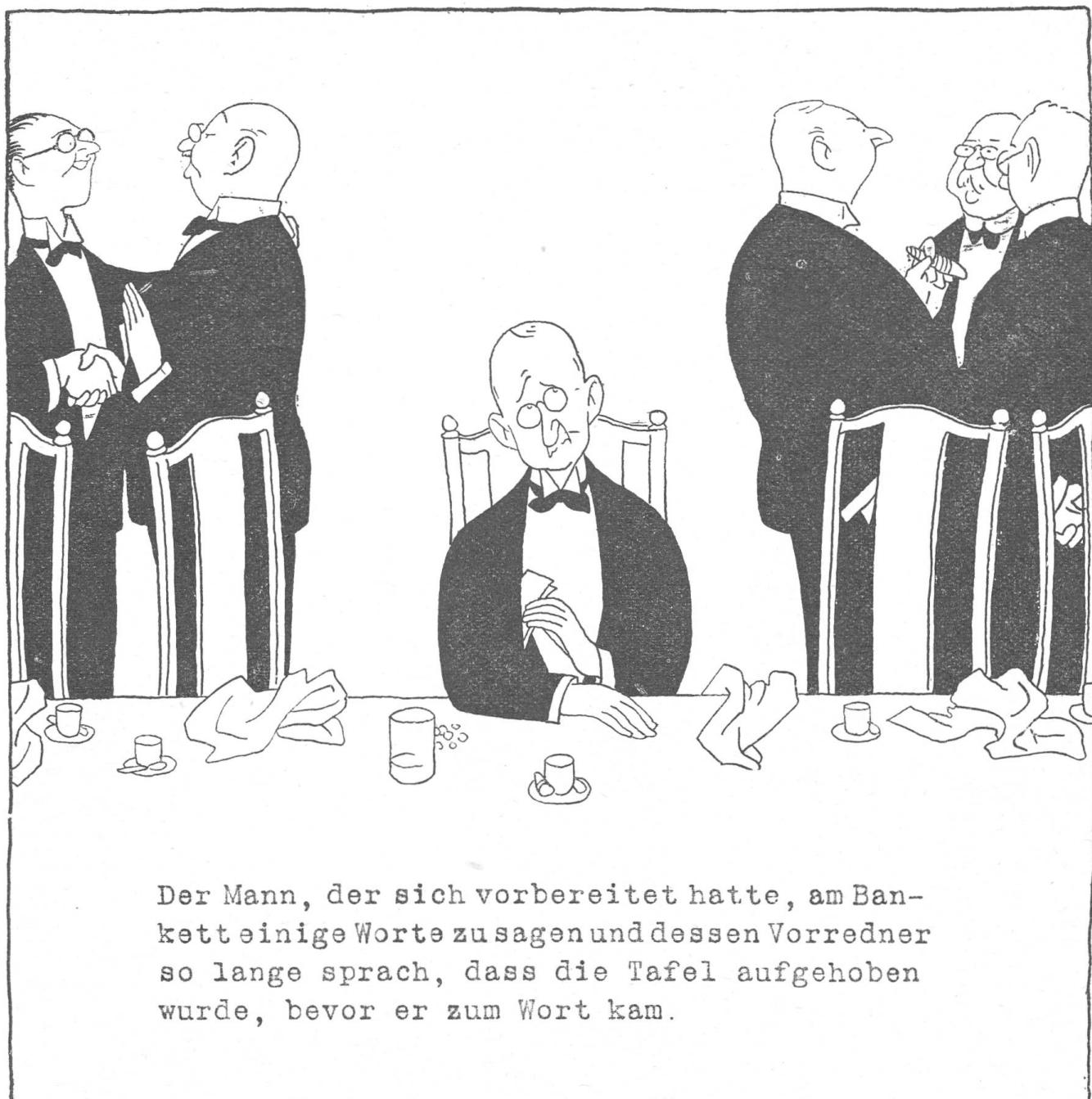
Vor einiger Zeit kam ein Kandidat zur Prüfung, der durch sein sonderbares Verhalten auffiel. Er vergaß Signal zu geben, sprach kein Wort, und wenn ich ihn etwas fragte, musste ich ihn laut anschreien, damit er nur einige Worte murmelte. Nach einer Viertelstunde nahm

ich ihm den Wagen weg und sagte zu ihm : « Ihnen fehlt etwas. »

Er schwitzte unheimlich, sein Kragen war tropfnass. Ich nahm ihn mit aufs Bureau, d. h. ich führte ihn am Arm, denn ich hatte immer das Gefühl, er werde im nächsten Moment umfallen. Ich hole den Oberexperten und wie ich mich umdrehe, sitzt der Mann bereits auf einem

Stuhl und schläft. Wir wollten ihn wecken, es war aber nichts zu machen. Nach 2—3 Stunden gab er mit knapper Not Auskunft. Er erzählte, sein Fahrlehrer habe ihm geraten, vor der Prüfung 1—2 Schlafpülverchen zu nehmen, damit er nicht so aufgereggt sei. Damit das Pulver gut wirke, habe er aber deren sechs genommen.

Höhepunkte des Lebens



Der Mann, der sich vorbereitet hatte, am Banke einige Worte zu sagen und dessen Vorredner so lange sprach, dass die Tafel aufgehoben wurde, bevor er zum Wort kam.